

# Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeorten 1,25 Mk., beim  
Postbezug 1,60 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion abends  
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gepaltene Korpus-  
zelle oder deren Raum 20 Wfg., für Private in  
Merseburg und Umgegend 10 Wfg., für verorbliche  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Kompletter Satz nach entsprechender Höhe berechnet.  
Konten und Rechnungen außerhalb des Inseratenzins  
40 Wfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 266.

Freitag, den 12. November 1909.

149. Jahrgang

### Das Gesetz gegen kirchliche Irrlehre.

(11. Aemiarbeitung der sechsten ordentlichen  
General-Synode 1908.)

Merseburg, den 9. Novbr.

Unter größter Spannung des ganzen Laues  
und vor überfüllten Tribünen geht die Synode  
an die Beratung des Gesetzes gegen  
Irrlehre, d. h. des Entwurfs eines Ge-  
setzes betr. die Aemiarbeitung der Lehre von  
Gefährlichen. Berichterstatter ist Syn. D.  
Hagenberg, der nach Dankesworten an  
den Referenten in der 8. Kommission, die das  
Gesetz in achtjähriger anstrengender Tätigkeit  
durchgearbeitet, einen lichtvollen und wehr-  
haften Ueberblick über die Kommissions-  
behandlungen und Beschlüsse gibt. Das Gesetz  
bietet ein grundrätliches Neues: das Verfahren  
eigl. kirchlicher Erhabendungen wird aus  
dem Rahmen des Disziplinarrechts losgelöst  
und damit vom Boden des kanonischen Rechts.  
Ein Irrlehre als strafbarer Tatbestand besteht  
in der evangelischen Kirche nicht mehr zu  
Recht. Erhabendungen stellen nicht notwen-  
diger ein Verstoß dar. Es ist nicht an-  
gänglich auf eogl. Boden, dem Disziplinarrecht  
alles unterzuordnen, also auch Irrlehre. Wenn  
die Kommission die Anschauung abgelehnt  
hat, daß in der Irrlehre ein strafbarer Tat-  
bestand gegeben sei, so ist damit nicht gesagt,  
daß die Irrlehre in der Kirche völlig frei  
gegeben ist. Die Landeskirche ist ein rechtlich  
geordneter Organismus und bedarf eines  
Rechtsrahmens, auch in Ansehung der Lehre  
und des Bekenntnisses. Die Kirche muß es  
in der Hand haben, solche Diener des Wortes  
zurückzuweisen, die sich mit der Lehre der  
Kirche in unauflösbaren Widerspruch setzen.  
Wenn das Verfahren wegen Irrlehre evange-  
lisch ist, so gilt es, dieses Verfahren in  
evangelischem Geiste zu führen. Das allein  
ist Maßstab der ganzen Vorlage.

Ein neues kirchliches Organ, das Spruch-  
kollegium, wird für diesen Zweck geschaffen.

Es hat festzustellen oder nicht, ob eine fernere  
Wirksamkeit von Gefährlichen in der Kirche  
erpfänglich ist. Wenn auf einer Seite diese  
rein geistige Art eogl. Lehrurteils als refor-  
matorische Tat angesehen wurde, so waren  
nicht alle Glieder der Kommission dieser An-  
sicht. Die einen meinten, daß es doch nicht  
ganz unbedenklich sei, das ganze Verfahren  
dem für Lehre und Bekenntnis verantwort-  
lichen Kirchenregiment zu entziehen, andere,  
daß solche Dinge überhaupt auf dem Boden  
evangelischer Kirchen nicht vorkommen  
dürften. Diese und andere widerstreitenden  
Stimmen haben sich in der Kommissions-  
arbeit immer mehr ausgeglichen, so daß schließ-  
lich die ganze Kommission einmütig in der  
Vorlage einen Weg gefunden evangelischen  
Fortstrebens erblickte.

Zu betonen bleibt, daß es sich um ein  
formrechtliches Verfahren, und nur um ein  
solches, handelt. Das Materialrecht auf  
Lehre und Bekenntnis bleibt unberührt.  
Gegenüber dem mangelnden Bedenken und  
Wahnsinn nach Betonung des materiellen  
Rechts im Blick auf die augenblickliche Er-  
regung der Gemeinden in Sachen von Lehre  
und Bekenntnis, namentlich im Westen unseres  
Vaterlandes, hat man dem § 1 nachstehenden  
Vorlaut gegeben:

Wegen Irrlehre eines Gefährlichen findet  
fortan ein disziplinarer Einschreiten nicht statt.  
Dagegen ist nach Abschnitt I dieses Kirchen-  
gesetzes zu verfahren, wenn auf Grund von  
Tatsachen die Annahme gerechtfertigt erscheint,  
daß ein Gefährlicher in seiner amtlichen oder  
ausseramtlichen Lehrtätigkeit mit dem Be-  
kenntnis der Kirche dergestalt in Widerspruch  
getreten ist, daß seine fernere Wirksamkeit  
innerhalb der Landeskirche mit der für die  
Lehrverkündigung allein maßgebenden Be-  
deutung des in der heiligen Schrift verfaßten  
und in den Bekenntnissen bezugten Wortes  
Gottes unvereinbar ist.

Diese Fassung des grundlegenden Para-  
graphen ist so weit und so eng, so bestimmt  
und so unbestimmt, wie das allein auf evan-  
gelischen Boden möglich sein kann und muß.  
Die außeramtliche und amtliche Lehrtätigkeit  
des Gefährlichen muß als ein untrennbares  
Ganze angesehen werden. Die außeramtliche  
Lehrtätigkeit kann nicht juristisch festgelegt  
und definiert werden; ob sie im einzelnen mit  
ihrer Einwirkung auf Gemeinde und Kirche  
vorliegt, unterliegt besonderer Feststellung.

Wer fällt unter das Gesetz? Alle evangelischen  
Gefährlichen im Kirchenamt des In- und Aus-  
landes, alle Vereins- und Anstaltsgefährlichen,  
alle aus dem Dienst Gefährlichen. Die Kan-  
didaten, die nach dem ursprünglichen Entwurf  
auch unter das neue Gesetz fallen sollten, hat  
die Kommission außerhalb des selben belassen,  
weil ihre theologische und religiöse Entwicklung  
noch nicht abgeklungen ist.

Es folgt die Spezialberatung des Gesetzes,  
wobei der grundlegende, bereits angeführte § 1  
mit Einmütigkeit angenommen wird. Die  
Verhandlung wird bei § 14 des Gesetzes ab-  
gebrochen, nachdem die einzelnen Paragraphen  
eingehend besprochen und mit Mehrheit, § 1  
selbst einstimmig, angenommen worden waren.

### Zum Kieler Wertprozess.

\* Kiel, 10. Nov. Die gestrigen Erörter-  
ungen über die angeblich falschen Briefe  
spielen auch in die heutige Verhandlung hin-  
über, die um 9 1/2 Uhr begann. Zu einer  
dramatischen Szene kommt es, als der Vor-  
sitzende den Angeklagten Frankenthal auf-  
fordert, sich einer sachlichen Rede weise zu  
bedienen. Frankenthal erhebt sich und erklärt  
mit lauter Stimme: „Dann bitte ich aber  
auch, mich vor den fortwährenden Anklagen  
der Staatsanwaltschaft zu schützen!“ Der  
Staatsanwalt spricht von gefälschten  
Briefen. Frankenthal schlägt mit der  
Hand wiederholt auf die Brustung der An-

klagebank: „Ich erkläre, daß diese Briefe nicht  
gefälscht sind. Ich hätte, wenn ich diese  
Schriftstücke hätte fälschen wollen, eine ganze  
Kontoreinrichtung in meiner Zelle haben  
müssen, Briefbögen, Memoranden, Durch-  
schlagpapier, mehrere Sorten von Tinte,  
Kopierpresse, -Blätter usw.“ Es kommt dann  
zu einer Erörterung über die Bedeutung der  
mehrfach erwähnten hebräischen Ausdrücke.  
Frankenthal erklärt, keiner der Sachverständigen  
sei der hebräischen Sprache so mächtig,  
um eine genaue Erklärung geben zu können.  
Frankenthal selbst gibt aber für die Worte  
Erklärungen, zu denen der junge Jacobsohn  
einige Ergänzungen macht.

### Zu Schillers 150. Geburtstag.

\* Marbad, 10. Nov. Heute fand im  
Schiller-Museum in Anwesenheit des Königs  
und der Königin die Feier von Schillers Ge-  
burtstag statt, in deren Mittelpunkt eine Rede  
des Ministerpräsidenten Geh. Hofrats Pro-  
fessor Dittler stand. Nach der Feier wurden im  
Geburtsstube Schillers Kränze niedergelegt.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 10. November. (Postnachrichten.)  
Heute vormittag wurde im Lustgarten vor  
dem königlichen Schlosse die Rekruten-  
vereidigung der Berliner Garnison in  
Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers vorge-  
nommen. Die Feierlichkeit dauerte das übliche  
Miß. Die jungen Krüger nahmen im Wieder-  
aufstellung vor dem Kaiser, der zu Pferde  
vor ihnen hielt, inmitten der Prinzen des  
kaiserlichen Hauses und der Generäle. Nach  
dem Festgottesdienste erfolgte die Vereidigung  
brigadenweise. Ihre Maj. die Kaiserin  
und die Prinzessin wohnen der Feier vom  
Fenster des Schlosses aus bei.

### Die letzten Tage von Messina.

45) Roman von Erich Freisen.

„Wollen Sie mich hinführen?“  
„Ich weiß nicht —? Die Madame hat  
gesagt, sie wolle nicht gestört sein.“  
„Hier ein Goldstück! Raufsch sein! Ich muß  
die Dame sprechen. Hören Sie? Ich muß!“  
Das Goldstück besitz die beste Ueberdungs-  
kraft.  
Nach wenigen Sekunden schon steht Dolores  
vor der Garderobe der Russin.  
Einen Augenblick zögert sie noch. Ihr ist,  
als stode ihr Atem —  
Dann klopf sie leise.  
Keine Antwort.  
Beulsum öffnet sie die Tür. Mit ge-  
schlossenen Augen liegt ein Kind auf einer  
Chalalouque — bewungslos, wie tot.  
Eigiger Schreck durchzuckt Dolores.  
Mit einem unterdrückten Aufschrei sinkt sie  
neben dem kleinen Körper nieder. In wohn-  
sinniger Angst befaßt sie das blasse Gesich-  
ter, die kalten Hände.  
Und plötzlich öffnen sich die matten Lider.  
Ein Paar großer verunreiner Augen fixiert  
in die ihren —  
Und Dolores' Augen bohren sich hinein in  
die schwarzen Augensterne des Kindes —  
lange — lange — als wollten  
sie die ganze kleine Seele in sich auf-  
nehmen —

„Mercedes!“  
Lise flüstert es die zitternden Mutter-  
lippen. Nur wie Rauch trifft es das Ohr  
des Kindes.  
Aber das eine Wort muß eine wunder-  
samer Kraft besitzen.

Die schwachen Armechen heben sich und  
legen sich um den Nacken der lindernden Frau.  
Und eine weiche Kindeswange schmiegt sich  
an die ihre. Und ein roter Mund lächelt sie  
an —

Als nach wenigen Minuten Madame Or-  
loff ihre Garderobe wieder betritt, ist sie nicht  
wenig erstaunt, ihr krankes Kind in den Armen  
einer fremden Dame zu finden.

Und die Kleine strahlt vor Glück — sie,  
die sonst jede Birtlichkeit fast schroff zurück-  
weist! Merkwürdig! ..

Am nächsten Morgen schon läßt Dolores  
sich bei Madame Orloff im Grand Hotel  
melden.

Sie hat eine schlaflose Nacht verbracht —  
eine Nacht voll jubelnder Hoffnung und todes-  
traurigen Bangen. . .

Eine Stimme in ihrem Herzen sagt ihr,  
klar und deutlich, daß sie ihr bereits verloren  
gegebenes Kind gefunden.

Aber — selbst wenn es so wäre — was  
wird die Frau wohl dazu sagen, die sich jetzt  
seiner Mutter nennt? . . .

Wenige Minuten später sitzen die beiden  
Frauen einander gegenüber. Weider Gesichter  
verraten tiefe Erregung.  
„Verzeihen Sie, wenn ich zuerst eine Frage

an Sie richte, die Ihnen vielleicht eigentüm-  
lich erscheint —“ beginnt Dolores mit vor-  
bewegung bebender Stimme. „Sind Sie  
tatsächlich die Mutter des kleinen Mädchens,  
das gestern Abend —“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermittliches.

\* Jula, 9. Nov. Der aus Hofstetter (Rhin)  
gebürtige Fabrikarbeiter Ludwig Fildung hat  
in Offenbach, angeblich aus Nothwehr, seine Meis-  
terin erschossen und deren Schwiegermutter, den 56-  
jährigen Fildig, durch zwei Revolverkugeln  
schwer verletzt. Der in einer chemischen Fabrik zu  
Friedenheim beschäftigte Fildung sollte ausziehen,  
und es kam dabei wegen einer zerbrochenen Lampe  
zu einem Wortwechsel. In der Wehrangst von  
der Gegnerin griff er nach dem Revolver, um sich  
zu wehren und richtete ungewollt ein so schweres  
Unheil an. Der Täter stellte sich selbst der Po-  
lizei.

\* Wittenberg, 1. Nov. Im hiesigen  
Rechtsgefängnis wurde gestern ein Gefangener der ge-  
fährlicheren Sorte, der von der hiesigen Staats-  
anwaltschaft rechtlich verfolgt wurde, Widal  
alias Emil Schmidt, verhaftet. Eine früher von  
ihm betrogene Dame hatte den Schwindler durch  
den Gelehrten, in der er ein neues Opfer ver-  
mutete, hierher bestellt und auf diese Weise eine  
Verhaftung ermöglicht. Der Gauner kam von  
London.

\* Potsdam, 10. Nov. Am Grabe seines Kindes  
erschossen sich gestern auf dem neuen Friedhof der  
Kriegstraktantenassistent Leopold S. Er hinter-  
läßt Frau und drei Kinder. Der Beweggrund zur  
Tat konnte noch nicht ermittelt werden, doch trug  
S. in den letzten Wochen ein sehr niedergedrücktes  
Weien zur Schau.

### Telegramme und letzte Nachrichten.

\* Genua, 10. Nov. Aus La Paß  
(Wolvia) wird berichtet, daß eine furchtbare

Explosion in Oruro heimgelacht hat. Das  
dortige Dynamitlager ist in die Luft ge-  
flogen und die ganze Ortschaft fast beschädigt  
worden. Die Häuser sind fast alle zerstört.  
Bis jetzt sind 40 Leiden geborgen. Oruro  
zählt 8000 Einwohner.

\* Rosen, 10. Novbr. Auf der Rückfahrt  
von der Rimes strakte ein Einpaßnerer  
geschwore, in dem 5 Personen untergebracht  
waren, zwohnen Niederschlag und Dittmanns-  
dorf in den Dorfbach. Von den Insassen  
war die Ehefrau des Lehrers Wilmers aus  
Niederhaina sofort tot, das 5jährige und  
13jährige Schwester des Lehrers erlitten  
schwere, der Lehrer selbst leichte Verletzungen.  
Nur der Kaiser kam mit dem Schrecken davon.

\* Zynisch i. Wöhmen, 10. Nov. In dem  
gräflich Sternberg'schen, zur Herrschaft Zynisch  
a. U. in Wöhmen gehörenden Forste wurde  
der Waldheger Josef Brandeis, der von  
dem am letzten Oktober unternommenen  
Eingange nicht zurückkehrte, ermordet auf-  
gefunden. Der Schädel des Forstbeamten  
war durch Kolbenschläge zertrümmert. Die  
Hände wiesen Schnittwunden auf; er mußte  
in einem erbitterten Kampfe getödtet worden  
sein. Nun wurde in dem allgemeinen  
Stankenhaule zu Parubitz a. d. Elbe ein als  
Wilderer bekanntes Individuum als der Tat  
verdächtig verhaftet.

\* Berlin, 11. Nov. In einer Rationage-  
fabrik in Penzig fand eine Explosion  
der Trodotrommel statt. Drei Personen  
wurden getödtet, zwölf liegen noch unter den  
Trümmern und sechs sind verunreiner worden.

Es steht jetzt fest, daß der Reichsanwalt die Verhandlungen der neuen Reichstagskammer mit einer kurzen Rede einleiten wird, die namentlich auch den Stand der auswärtigen Angelegenheiten betreffen wird.

Die 6. ordentliche Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereinnigung findet am Sonntag, den 28. November, im Berliner Scherer-Vereinshaus statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Delegiertenversammlung lautet: 1) Die drohende Wiederherstellung des gewerblichen Mittelstandes (K. Knappe), 2) Der Detailhandel unter dem neuen Weltbewerbsgesetz (E. Stodmann), 3) Das mittelständliche Versicherungswesen (A. Eder), 4) Einrichtung von mittelständlichen Kreditgenossenschaften auf der Grundlage der Diskontierung offener Buchforderungen (E. Just), 5) Die preussische Wählerrechtsreform (E. Gieseler), 6) Einführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Verbraucher (Referent wird noch bekannt gegeben).

Dem Vernehmen nach ist nunmehr eine Vorlage über die im Tabaksteuerergänzungs- und vorgelegene Unterstützungsbefähigungslöser Arbeiter dem Bundesrat vorgegangen. In dieser Vorlage wird den Wünschen, die in der Zwischenzeit namentlich aus Arbeiterkreisen vorgetragen sind, im wesentlichen Umfang Rechnung getragen werden. Von einzelnen Punkten können wir hervorheben, daß bei der Prüfung der Unterstützungsbefähigung auf die Zugehörigkeit von Gewerbesachverständigen und Vertrauensmännern aus der Arbeiterschaft Bedacht genommen werden soll und daß auch die Frage ihrer Regelung in dieser Vorlage Berücksichtigung finden wird, wobei diejenigen Personen behandelt werden sollen, die nicht als selbständige Arbeiter, sondern als Gehilfen von Hausgewerbetreibenden beschäftigt gewesen sind.

Zum Präsidenten des Kammergerichtes ist der Präsident des Oberlandesgerichts in Celle, F. Eintrich, ernannt worden.

Der Kaiser hat, wie das „Bl. Zbl.“ erfährt, über die Enthüllungen des Kieeler Wertprozesses eingehenden amtlichen Bericht eingeholt. In unterrichteten Kreisen wird die Höhe der seit zehn Jahren betriebenen Unterschlagungen und Unregelmäßigkeiten auf der kaiserlichen Wert schätzungsstelle auf 9 Millionen Mark angegeben.

**Braunschweig.** 10. Nov. Zur Verlobung des Herzog-Regenten von Braunschweig mit der Prinzessin Elisabeth von Stolberg-Klosla schreibt man dem „Bl. Nachr.“: Die Prinzessin ist das älteste Kind aus der Ehe des 1898 verstorbenen Fürsten Borgho zu Stolberg-Klosla mit der Prinzessin Hedwig zu Ylenburg und Wüdingen, die 1902 mit dem Grafen Kuno zu Stolberg-Klosla eine zweite Ehe einging. Prinzessin Elisabeth wurde am 23. Juni 1885 in Klosla geboren und hat dort im Kreise ihrer sechs Geschwister ihre Jugend verbracht, von denen nur die älteste, Prinzessin Marie, eine Tochter aus der ersten Ehe des Fürsten Borgho mit der Gräfin Marie v. Arnim, verblieben ist, und zwar mit dem Grafen zu Castell-Nienhausen. Von den Brüdern der Prinzessin Elisabeth steht der älteste, Fürst Jost Christian, jetzt der Senior des Hauses Stolberg-Klosla, als Leutnant bei den Gardes du Corps, der zweite, Prinz Christoph, als Leutnant bei den 3. Garderegimenten.

**Wien.** 10. Nov. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin Herzogin von Hohenberg begaben sich heute nach Berlin. Es ist nun das 15. Mal in diesem Jahre, daß der Erzherzog mit Kaiser Wilhelm zusammentritt, der ihm in Karlsbad einen Jagdschlößchen abgetreten hat, unmittelbar nach der Anwesenheit in Wien weilte, dann den Manövern in Mähren beistand und in dessen Gesellschaft der Erzherzog den Manövern in Deutschland folgte. Darin liegt wohl ein Beweis dafür, daß der österreichisch-ungarische Thronfolger und der deutsche Kaiser nicht nur durch das politische Einverständnis verbunden sind,

welches durch die Tatsache des Bündnisses geschaffen ist, sondern auch durch herzliche persönliche Beziehungen, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Solche Beziehungen sind aber selbstverständlich auch wieder höchst wertvoll für das Verständnis der beiden Reiche zueinander, denn sie versichern, daß auch in Zukunft die Intimität, die zwischen ihnen besteht, erhalten bleibt.

**England.**  
**Manchester.** 9. Nov. Bei einem Festmahl, das dem Staatssekretär Fernburg zu Ehren gegeben wurde, drückte Sir Alfred Jones seine Freude über den Fortschritt der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien aus. Je mehr Baumwolle Deutschland für die Welt erzeuge, desto besser sei es für Lancashire. Fernburg schloß sich dieser Ansicht an und sah sie aus, die Regierungen seien an der Baumwollkultur interessiert, weil es, wenn die Kolonien sich selbst erhalten sollen, nötig sei, daß die Eingeborenen eine sichere Ernte haben, um Geld zu verdienen. Wenn sie kein Geld verdienen, können sie nicht besteuert werden, und wenn sie nicht besteuert würden, müsse man Zuschüsse gewähren. Aus diesen Gründen habe auch die deutsche Regierung die deutsche Baumwollkultur subventioniert. Er sei sehr erfreut gewesen über das Verständnis, das die Arbeiter von Lancashire dieser Tatsache entgegenbrachten, indem sie anerkannten, daß ihre Existenz von der Baumwolle abhänge. Auf sie müsse die Verantwortung nicht, den man den deutschen Sozialisten mache, die die Bewegung für den Baumwollbau in den deutschen Kolonien ins Wägherliche stellten. Fernburg erklärte, er wolle diese Bewegung unterstützen, trotz des Widerstandes, den er gefunden hat. Es gebe manche Dinge, die das englische Kolonialamt vom deutschen lernen könne, so die Tatsache, daß es Pflicht des Staates sei, Unternehmungen, wie die britische Baumwollkultur-Gesellschaft, zu unterstützen. Der Vorking dieser Gesellschaft Gutton versicherte, er sei durchaus bereit, mit der deutschen Gesellschaft zusammenzuarbeiten.

**Lotales.**

**Merseburg.** 11. November.  
**Im neuen Krankenhaus** sind bis jetzt 20 Kranke untergebracht; eine Frau ist dort gestorben an Hirnhautentzündung.

**Die amtliche Gepäckaufbewahrung** war bisher im Eisenbahnstationsbezirk Egerstedt von auf großen Stationen eingerichtet worden, während die nächstliegende Aufbewahrung von Gegenständen einzelnen Beamten gestattet war. Im Interesse des reisenden Publikums und mit Rücksicht auf die sich stetig steigende Aufgabe von Gepäckstücken auf den einzelnen Stationen hat nun jetzt die Eisenbahndirektion Erlaut verfügt, daß die amtliche Aufbewahrung von Gepäckstücken bei einer ganzen Reihe von größeren Stationen vom 1. Dezember 1908 ab auch zur Einführung kommen soll so u. a. in Deuben, Lützenau, Naumburg, Tiefen, Teudena usw. Auf diesen Stationen dürfen Gepäckstücke nur gegen Ausbändigung eines Sperrzeugens zum Aufbewahrung angenommen werden.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle.** 11. Nov. Die Stadtverordneten- und Wahlen der dritten Abteilung hatten folgendes Ergebnis: Halle'sche Bürgervereine: 4 725, Kommunale Vereine 1 276, Sozialdemokraten 5 064 Stimmen. Es ist Entscheidung zwischen der Liste des Bürgervereins und der sozialdemokratischen erforderlich.

**Delitzsch.** 9. Nov. Den 20. im Dorfschulhaus bei den 70 Jahren stehende Gutauswärtler Lindenhahn in Queisig, der auf dem Heimweg den rechten Weg verfehlte und in den Dorfschulhaus fiel. Die Witze des Verunglückten fand man auf dem Tische schwimmend vor; alsdann entdeckte man auch den Leichnam in der Mitte des Tisches.

**Halle.** 10. Nov. Ueber die Ermordung des Reiches ergab, daß aus dem Subkonstruktiv Blut in die Luftröhre und die Lunge getreten ist, wodurch der Giftungsgrad des Mannes herabgesetzt worden ist. Stranguliert ist Reiches nicht. Dagegen werden jetzt Ermittlungen dahingehend angestellt, ob nicht gegen Reiches bereits am Sonnabend ein Verhaftungsversuch unternommen worden ist. Die verhaftete Frau Reiches geb. Sterling befreit nach wie vor jede Mitschuld ganz entschieden.

**Erfurt.** 10. Nov. Im Hause Hirschbader 40 erschien gestern bei einer Witwe ein Mann, der sich als Bekannter einer Grabsdenkmalsfirma ausgab. Nach kurzer Unterhaltung

paßte er die Frau bei der Kehle, würgte sie so daß sie bemüht wurde und verließ ein schwaches Geräusch. Darauf suchte er nach Geld, verfrucht aber schleunigst, als er sah, daß kein Opfer die Bestimmung wieder erlangte. Ein leeres Portemonnaie, das auf dem Tisch gelegen hatte, war er geöffnet weg. Die Kriminalpolizei stellte sofort umfassende Nachforschungen an, bis jetzt jedoch ohne Erfolg. Der Verbrecher, ein stattlicher Mann mit schwarzem Bart, trug elegante schwarze Kleidung.

**Esselsfeld.** 8. Nov. Eine tragi-tomische Geschichte spielte sich kürzlich auf dem Rittergute Hauswalde ab. Dort wurde dieser Tage das Erntefest gefeiert. Als das Hoch auf die Guts herrschaft verlor, kam kommandierte der Hofmann, der den Festzug leitete. Seine, nun singt nun Schluß des Lied: „Ich immer Treu und Redlichkeit.“ Während nun die Leute sangen, wurde von bisher nicht ermittelten Personen die Speisestammer erbrochen und eine Menge Borstke gestohlen. Erst als die Leute zum Tanz auf den Speicher gezogen waren, entdeckte die Guts herrin, daß trotz der guten Lehren des gelungenen Liebes Schinken, Würste und Speck verschwunden waren.

**Gr.-Winnigstedt.** 9. Nov. Vor einigen Wochen wurde plötzlich im Hause des Schmiedemeisters Pappendieck Schüsse gehört. Auf seine Nachforschung fand P. seine 20-jährige Tochter Anna in ihrem Blute liegend vor. Mit einem Revolver, den sie sich in Braunschweig besorgt hat, hatte sie die Vernehmte eine Kugel in den Mund und eine in das Herz geschossen und sich außerdem noch vorher die Halsadern geschnitten, so daß der Tod sofort eintreten mußte. Uebrigens der unglücklichen Tat ist der Kummer des Vaters darüber, daß ihr Geliebter sie kürzlich verließ.

**Teudern.** 9. Nov. Ein Rencontre mit Fretterern hatte dieser Tage der hiesige Kürassier Lt. in der Wolfschlucht unfern der Stadt. Als er einem der vier Wilderer, die er beim Fretterern überaschte, die Geißel wegnehmen wollte, setzte sich dieser zur Wehr, und die andern drei orangen auf ihn ein. Er hätte sicherlich von seinem Gewehr, das er schüßerbereit seinen Angreifern entgegenhielt, Gebrauch machen müssen, wenn ihm nicht rechtzeitig Hilfe in Gestalt eines hingulommenden Gendarmen geworden wäre. Überall im engeren wie weiteren Umkreise wird über die Unversorenbheit gestaunt, mit der den wilden Rannichen nachgestellt wird. Daß dabei auch manches Hässliche mit unterläßt, ist ja so selbstverständlich. Die Arbeit lohnt aber so wie so nicht schlecht, da die Rannichen zu 1 Mark und darüber reichenden Wblag finden. Feldbesitzer wie Jagdpächter vermögen dem Treiben in keiner Weise Einhalt zu tun. Wenn es auch dann und wann einmal gelingt, einen solchen „Wilderer“ zu stellen, in den meisten Fällen muß man sie gewähren lassen, wenn man nicht den Kürzeren ziehen will. Besonders sind es starke Hebeljäger, wie wir sie in letzter Zeit wiederholt hatten, die sich zur Ausübung dieser Jagd vorzüglich eignen und daher auch nach Möglichkeit ausgenutzt werden.

**Rügen.** 9. Nov. Die Fete der Älteren Schicht und des Todestages Gustav Adolf's verlief heute in althergebrachter Weise. Viele auswärtige Gäste, besonders aus Leipzig und Berlin hatten sich dazu eingefunden. Um 1 Uhr traf auch der schwedische Gesandte Czjellenz Trolle aus Berlin auf einem Automobil von Leipzig aus der Fete hier ein. Der Auszug nach der Todestätte Gustav Adolf's war um 1,30 Uhr. Der Gottesdienst fand wieder in der Gedächtniskapelle statt. Die schwedische Anrede hielt der schwedische Seemannspastor Nyden aus Stettin und die deutsche Gefeire Superintendent Joebide-Rügen. Nach der Rückkehr zur Stadt brachte Czjellenz Trolle auf dem Marktplatz vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal das Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und Bürgermeister Senje-Rügen aus. Um 5 Uhr fand eine Nachversammlung im großen Saale des „Noten Löwen“ statt.

**Vernburg.** 10. Nov. Die gestrige Stadtverordnetenwahl hat leider dem Sozialdemokraten den größten Erfolg gebracht. Sämtliche sechs Sozialdemokraten sind gewählt worden. Ferner wurden gewählt von bürgerlicher Seite Sanitätsrat Dr. Sertford, Bantvorstand Richter, Sanitätsrat Dr. König, Generalangest. Rothe und Oberlegraphenassistent Müller.

**Eisenach.** 9. Nov. Unter dem Verdacht der Falschmünzerei — er soll falsche Zwöckmärke angefertigt haben — wurde ein Musketier vom hiesigen Bataillon

94. Infanterie-Regiments in Arrest abgeführt.

**Halle.** 10. Nov. Das unglückliche Paar, das sich gestern früh in einem hiesigen Hotel erschoss, ist nunmehr rekonvaleszent. Es handelt sich um den Redakteur Karl Benbroth aus Andreasberg und seine Frau Hedraule Garlander, ebenfalls von dort. Sie entkamen angefahren Familien. Kränklichkeit beider hat sie in den Tod getrieben. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben.

**Zeßau.** 10. Nov. Der in der Ballmiederstraße 4 wohnhafte Karl Barraf, im 70. Lebensjahre stehend, wurde heute morgen tot aufgefunden. Da man auf dem Kopf eine dreieckig-große Wunde bemerkt wurde die Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und photographiert. Ein Wollrock nicht ausgezogen sein, ist sogar wahrscheinlich.

**Sangerhausen.** 10. Nov. Die 3. Abtheilung der Stadterordnetenwähler zählt 1496 Wähler; gewählt haben 559, von denen ca. 309 Stimmen auf die 4 sozialdemokratischen Kandidaten fielen, die somit gewählt sind.

**Halle.** 10. Nov. Wie wir hören, wurde dieser Tage ein Vertrag abgeschlossen, wodurch die Hiesigen Montanwerke bezw. die Gewerkschaft Hieser in Halle, befreit ist, den Gesamtbesitz des Dr. Carlson in Wldhitz sich mit ca. 200 Morgen Acker und ca. 750 Morgen Kohlenfeld, Gruben-schweizerleiten und Mineralbäder in Wldhitz, für den Preis von 1 636 400 Mark zu erwerben. 636 400 Mark werden Anfang April 1910 bar bezahlt, während der Rest von einer Willkür bis zum Jahre 1930 von den Verkäufern unklindbar als Hypothek eingetragen wird. Die Carlson-Grube ist eine der besten im ganzen Berg-Weissenfelder Revier. Die Kohle ist bis 20 Meter mächtig und kann auf 70 Morgen durch Tagebau gewonnen werden. Die Mittel für die Neu-erwerbung haben sich die Hiesigen Montanwerke, wie bekannt, durch die zu Anfang dieses Jahres vorgenommene Erhöhung des Aktienkapitals um 3 000 000 M. verschafft.

**Ausflüchtiger.**

**Rdm.** 9. Nov. Bei seinem Abschied von Rdm. erklärte Major Groß, daß das neue Militärflüchtlingsschiff „Groß III“ jetzt soweit vollendet sei, daß es schon in den nächsten Tagen seine Probefahrten aufnehmen werde. Was die Ausbildung von Führern und Mannschaften betreffe, so sollen die ausgebildeten Offiziere und Solodaten nicht dauernd in Rdm. bleiben, sondern zu ihren Regimentern zurückkehren.

**Verbrecher im Richteramt.**

**Berlin.** 10. Nov. Festgenommen wurden drei junge Burden im Alter von 20 bis 22 Jahren, die im Landgericht I, nachdem sie die vorgeschriebenen Richteramt angelehrt hatten, aus den Akten die Prozeßkostenrechnungen entnommen und diese bei den Prozeßbeteiligten einlegten. Das Trio ist bereits in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

**Berlin.** 10. Nov. Der 21 Jahre alte Keller Lädike aus Pantom, ehemals Bahngelöhner, der 20-jährige Radfahrer Wenzel aus Berlin und der augenblicklich wohnungslose Koch Hans Meyer sind die „Helden“. Lädike, der vor seiner Kellerzeit einmal Kanjast im Amtsgericht Berlin Wlitz war, also mit dem Gerichtsgang des Justizdienstes eingemarmen Beschäftigter, entwarf den Plan. Am 19. Oktober, nach 3 Uhr, also nach Schluß der Amtsstunden, begab sich das Gaunertrio nach dem Landgericht; in einem Amtszimmer schlüpfte sie sofort in die dort hängenden schwarzen Richteraltäre, schlüpfte die Bretts auf Haupt und fingen nun an „zu arbeiten“. Ihre Arbeit bestand darin, auf Grund von Zivil-akten Kosteneingangsformulare in Höhe von 200 000 M. auszufüllen und sich außerdem — Lädike wußte dies aus seiner Kanjastent-erprobung — Justizgerichts-vollzieher-Registrierungen auszufüllen und abzustempeln, um die Kostenrechnungen nachher selbst abgeben zu können. Eintretende Gerichtsbenei und andere Bediente wurden durch Handbewegungen und Gesten verblüfft, die „Richterkonferenz“ nicht zu stören. Nachdem sich das Gaunertrio auf diese Weise die nötigen Unterlagen als Pseudogerichtsvollzieher beschafft hatte, verschwand die Spüßbuben wieder, wie sie gekommen waren, um sofort das Richteramt mit dem des Gerichtsvollziehers zu vertauschen. Die meisten Kostenrechnungen wurden dem Gaunertrio auch anstandslos ausgegibt. Bei einem Pseudogerichtler beispielsweise in Weisenfer war es auf einen größeren Betrag abgesehen. Als dieser nicht gleich so viel Geld zur Stelle hatte, entfernte

fiel der Hilfsgerichtsvollzieher und bemerkte, daß er bald wieder kommen werde, um zu pfländen, wenn das Geld dann noch nicht zur Stelle sein sollte. Die Waise kaufte sich dann einige Kleiderstücke und begab sich dann in eine Kneipe, um dort die einzelnen Marken abzustempeln. Die Fälliger tranken jedoch in der Kneipe so viel, daß sie schließlich nicht mehr imstande waren, als Gerichtsvollzieher aufzutreten. Am anderen Morgen entdedten natürlich die wirtlichen Gerichtsbeamten sofort die Verheerung. Die Alten waren durcheinander geworfen, die Schränke durchwühlt. Die Kriminalpolizei, die sofort intensif auf die Suche ging, hatte bald die Spur und mit ihr auch die Täter gefunden. Warnitz und Meyer wurden in Berlin verhaftet, während Löbete, der sich nach Wien geflüchtet hatte, dort am Dienstag dingfest gemacht wurde. Nach den Ermittlungen der Polizei plante die Bande auch einen größeren Zug nach Leipzig, der 6000 bis 8000 M. einbringen sollte. Die Zeiträger hatten es dabei auf das Reichsgericht abgesehen! Löbete war schon zu diesem Zwecke nach Leipzig gefahren, um sich im Reichsgerichtsgebäude umzusehen! Von Leipzig fuhr er nach Wien. — Die Gauner sind übrigens gefählig. Richterkreise, die ihre Meinung zu die er Köpfeleber bereits geäußert haben, sind der Ansicht, daß Zeiträger durch Kostenrechnungs-Fälligkeiten und Mißbrauch des Dienststempels schließlich liberal vorzukommen können; daß aber die Kommode mit den Talaren und den Baretten nur in Wien möglich ist, wo das Landgericht 1 beispielsweise nicht weniger als 350 Richter, 40 Staatsanwälte, 86 Handelsrichter und über 800 Rechtsanwältler zählt.

**Kleines Feuilleton.**

**• Eine hervorragende Leistung** hat der Berliner Kriminalidentifizant „Frida“ wieder zu verzeichnen. Ein Berliner Kaufmann M. hat zu Osterode in Ostpreußen eine Verfügung. Als er sich dort in der vergangenen Woche aufhielt, ward ihm ein Koffer gefohlen, der für 60,000 Mark Wertpapiere und Familienpapiere u. dgl. enthielt. Der Besohlene wandte sich nach Berlin um einen Kriminalpolizei, und am Samstag traf ein Berliner Kriminalbeamter mit der „Frida“ bei ihm ein. Das Tier erhielt an einer Decke, die auf dem Koffer gelegen hatte, und an einigen Fingerringen Witterung. Es verließ das Haus und ging etwa 200 Meter weit nach der Wohnung eines Schuhmachers, dessen Eigentum unter Zwangsversteigerung steht. Der Meister war nicht zu Hause. „Frida“ ging durch die Zimmer, dann wieder ins Freie hinaus und lief nun nach einem See in der Nähe des Ortes. Sie arbeitete sich durch das Schilf hindurch und wollte auch ins Wasser hinein gehen. Jetzt rief aber der Beamte sie zurück, um sie vor einer Erkältung zu bewahren. Er legte sie dann noch einmal auf die Fährte, und wieder nahm sie den blauen Weg. Jetzt holte der Beamte Leute heran und ließ den See an der verdächtigen Stelle absuchen. Nicht weit vom Ufer fanden die Leute auf dem Grunde den gefohlenen Koffer. Er war geöffnet und leer. Von den Papieren fand man keine Spur. Der Schuhmachermeister wurde verhaftet, leugnete er, gefandt kann aber den Koffer gefohlen zu haben. Er habe geglaubt, daß er bares Geld enthalte und daß er sich damit aus seiner Verlegenheit helfen könne. Wäre er aber nur Papiere gefunden, so habe er den Koffer mit dem Inhalt in den See gemorfen. Er müsse im Wasser ausgegangen sein und hierbei seinen Inhalt verloren haben. Nach den Papieren wird jetzt weiter geforscht. Die erlösigte „Frida“ ist von dieser Dienstleistung leider insoweit zurückgekehrt. Sie hat ein Bein gebrochen und kann vorläufig keinen Dienst mehr tun.

**• In der Nähe der Diamantenuntersuchungen in Südwestafrika**, wegen der der Chemiker Dr. Heim in Selbstmord beging, ist dieser Tage in Port Said eine zweite Verhaftung erfolgt. Der Dughalter Krapp, der im Auftrage Dr. Heims in Überzucht das Unternehmen leitete, wurde, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, unter dem dringenden Verdachte der Mittäterschaft in dem Augenblick verhaftet, als er sich von Port Said nach Genoa einschiffen wollte. Krapp ist bereits nach Überzucht zurückgebracht worden. Die gesamte

Summe der bei Dr. Heim beschlagnahmten Silber beträgt 170 000 Mark, außer den Diamanten. Da gegen eine Diamantenhandlung in Amsterdam ein Verfahren wegen Diebstahls eingeleitet worden ist, dürften die Verhandlungen in der Diamantenuntersuchungssache die Berliner Gerichte beschäftigen.

**• Die Essener Polizeidirektion** — hinteres Licht geföhrt. Einem Gaunerstückchen ist die neue Polizeidirektion in Essen zum Opfer gefallen: Ein angeblicher Installateur erschien auf allen Bureau der Polizeidirektion, um die Glühbirnen der elektrischen Beleuchtung auszuwechseln. Er entsetzte alle Glühbirnen, ließ sich aber dann nicht wieder sehen, und als der Abend kam, war die Polizeidirektion gänzlich ohne Licht. Wie jetzt heißt von dem geriebenen Gauner jede Spur.

**• Auf der Kontrollerversammlung erstickten!** Auf der Kontrollerversammlung zu Reitz (Bommern) gerieten mehrere betrübene Reservisten in Streit, in dessen Verlauf bald eine regelrechte Messerschlächt im Gange war. Drei Personen wurden schwer verletzt in das Kreiskrankenhaus gebracht, ein Schweineflüchter wurde durch einen Stich in die Wunde getötet.

**• 4000 Jahre alt.** Aus Dresden, 9. Nov., wird berichtet: Bei den unter Leitung des Herrn Johannes Richter vom „Museum der schlesischen Altertümer“ vorgenommenen Ausgrabungen in Otitz bei Ratibor wurden 14 Wohngruben aus der Steinzeit bloßgelegt. Der interessanteste Fund der Ausgrabung war ein aus Ton gefertigtes umkleidetes weibliches Götterbild, das mit seinem über viertausendjährigen Alter das älteste bisher bekannte Menschenbildnis repräsentiert.

**• Ein moderner Räuberhauptmann.** Aus Smyrna wird berichtet: Ein von den Truppen seit langem verabschiedeter Colonel Räuberhauptmann namens Mehmed Fiskaletsch hat eine heftige Raub eine größere Barkumme mit der Vermittlung übermittelte, sie für die Ergreifung gebroter Verwaltungsbeamten für das Mikajit zu verwenden. Außerdem erhebt sich Fiskaletsch, sechs junge Leute auf seine Kosten drei Jahre im Ausland, an den besten Schulen Europas studieren zu lassen. Der Wali von Smyrna, Mahmud Mukhtar Bey, der die Regierung dazu bewog, auf Fiskaletschs Kopf einen Preis von 100 Pfund zu setzen und damit der Bevölkerung der Maßregel die Ergreifung des Räuberhauptmanns in kürzester Frist garantierte, will jetzt wegen Mißverfolge der militärischen Aktionen — 2000 Soldaten können sich der nur 24 Mann starken Räuberbande nicht bemächtigen — demissionieren. Zwei neu eingetroffene Bataillone des V. Armeekorps sind nach Bände abgedischiert worden, wo man das gegenwärtige Versteck Fiskaletschs vermutet.

**• Der „glühlich“ Verus des Schauspielers.** In der neuen österreichischen Wust- und Theaterzeitung „Der Wust“, herausgegeben von Dr. Richard Waila, Ludwig Dostl und Max Schradl, erscheint der bekannte Wiener Hofkapellmeister Josef Gregori einen ersten Wagnerabend den Zudrang zur Bühnenlaufbahn. Er wendet sich an die Eltern der nur zehn Kinder, die ohne Talent zur Bühne gehen: „Eine Unschau hat ergeben: von je hundert Bühnenkünstlern finden fünfzehnhundert die zusammenwertes Leben mit einem Jahreskommen von 720 bis 1000 Mark; fünfzehnhundert bringen es auf 2400, weitere zwanzig auf 3000 und nur zehn erreichen sich höhere Verdienste.“ Gregori richtet an alle Eltern, die thätelustige Kinder haben, die dringende Bitte, doch ja nicht zu verdammen, ernste Künstler um ihr Urteil zu fragen, bevor sie ihre Kinder zur Bühne geben lassen. Ganz besonders warte er sie vor allzujögler Vertunseligkeit gegenüber den Theaterschülern, die oftmals nach nichts fragen als nach dem Verdienst, den sie durch den neuen Schiller erhalten.

**• Rein Jägerlatein.** Allet Abenteuerliches hat sich bei der letzten Jagd hinter der Reute des hannoverschen Militär-Institut abgepielt. Der starke Oberleutnant war bei Fernhagen ausgeführt worden und lief im schlanken Galopp direkt nach Hirschhorn in den Garten des Hofstellers Dufche, wo er in den Wunden liegend hilflos anrichtete und dann durch die offene Haustür in den Hausflur einbrach. In

nächsten Augenblick war er in der Küche. Der Duft frisch gebackter Kartoffeln zog ihn so an, daß er auf den Herd sprang und den Topf samt den Kartoffeln herunterwarf. Gleich darauf erschien in der Tür der Kancker, Wirtwastmeister Warba. Vor diesem ergriß den Keller eine betrieblige Furcht, daß er mit einem gemaltigen Saße durch das geschlossene Küchensfenster in den Hofgarten sprang. Als er sich auch von dem Kancker verlor, sprang er über die mehr als 1 1/2 Meter hohe Gartenmauer und nahm den Weg nach Altenhof. Hier drang er noch maß in einen Garten ein, wo die Schwelne des Wehlers weideten. Bei dem Hebelkrug ereilte ihn dann endlich sein Schicksal.

**• Ein folgenschweres Mißverständnis.** Aus München, 10. Nov., wird berichtet: Eine ergreifende Tragödie spielte sich gestern nachts auf dem Wege zwischen Garabinghausen am Starnbergersee und Traubing ab. Eine Tragödie, wie sie nur das blind waltende Schicksal im Leben fügen kann. Erst vor wenigen Tagen bestellte mau aus den Reichslanden über ein entlegenes Vorortmännchen. Dort schloffen zwei Patrouillen, die Friedhofstöße abfangen wollten, aufeinander. Einer der Wächter wurde getötet. Ähnlich waltete gestern in der Nähe Münchens das Schicksal: Der Bürgermeister von Traubing, der mit dem Ortsbürger zwei signalisierte Wache abholfen wollte, wurde von dem bestohlenen Bautechniker Knittel, der sich mit seinem Knecht ebenfalls auf die Verfolgung der Diebe gemacht hatte, erschossen. — Am Dienstag früh nach Mittag kamen in die Wohnung des Bautechnikers Konrad Knittel in Garabinghausen zwei etwa 13jährige junge Mädchen und baten Frau Knittel, ihnen so lange Unterkunft zu gewähren, bis ihre Mutter, die in Leipzig haust, zurückkomme. Frau Knittel entsprach ihrer Bitte und gab den Mädchen auch zu essen. Aus „Dank“ für die freunliche Aufnahme nahen die beiden Mädchen, als Frau Knittel kurze Zeit die Stube verließ, ein Portemonnaie mit 70 M. Inhalt und verschwand um 1/5 Uhr in der Richtung nach Traubing. Um 1/2 Uhr wurde der Wirtwastmeister von Traubing von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Er benachrichtigte sofort den Bürgermeister von Traubing telephonisch von dem Diebstahl und bat um Festnahme der beiden Missethäter. Bürgermeister Knittel er machte sich sofort mit dem Ortsbürger und einem dritten Einwohner von Traubing auf den Weg nach Garabinghausen. Am ersten Wirtwast verbargen sich die drei, als sie von Garabinghausen zwei junge Leute zufanden, die sie sofort in die Stube führten, sprangen sie auf die beiden los. Einer von diesen zog den Revolver und gab auf den Bürgermeister fünf Schüsse ab. Von zwei Kugeln getroffen, stürzte der Bürgermeister tot nieder. Man erst erkannte man sich gegenseitig. Die zwei Uebelthäter waren der Bautechniker Knittel und sein Knecht, die sich ebenfalls auf die Verfolgung der Diebe gemacht hatten. Knittel hatte, als er die drei Traubinger so unermutet aus dem Gehölz herauskommen sah, gefaßt, er würde von Wirtwastmestern überfallen. Um sich zu wehren, hatte er dann die verhängnisvollen Schüsse abgegeben. Das alles hatte sich so schnell im Nebel abgepielt, daß es den beteiligten Parteien unmöglich war, sich gegenseitig zu erkennen. Das Vorortmännchen umso trauriger, als der erschossene Wirtwastmeister Knittel, der bei der Ausübung seiner Pflicht sein Leben einsetzte, 8 Kinder hinterließ, von denen das jüngste erst ein Jahr alt ist. Knittel war ein sehr angelegener Mann, und seiner Familie war allgemein großes Mitleid entgegengebracht. Auch Knittel ist im ganzen Umkreise angesehen und beliebt. Da er in Notwehr getötet wurde, wurde er nicht in Haft genommen. Die beiden jugendlichen Diebe zwei aus Mordichts entwundene Fiktionsgeplagte, wurden übrigens in Starnberg festgenommen.

**Bermittlertes.**

**• Ein Genosse.** 8. Nov. Einmal ist es der Polizei gelungen, drei Teilnehmer am Einbruch am weißen Berg zu verhaften. Die Verbrecher wurden in der vergangenen Nacht in Wanne bei Warchau festgenommen. Von den geraubten Gegenständen ist jedoch noch nichts wiedergefunden worden. **• Conard.** 10. Nov. In vergangener Nacht wurde in der Fälliale der Danabrücker Wirt in Weppen ein Einbruch verübt. Den Dieben stelen

für 4000 M. Bantafanten, sowie beträchtliche Summen baren Geldes in die Hände.

**• Wannen.** 10. Nov. Der 19 Jahre alte Schüler Meyer, der auf der Wannenbühnenfälliale in Wetzmann wegen eines Bergens entlassen worden war, hat sich, weil er Bormühle seiner Eltern besuchte, hier unter einem Hebenabzug geworfen und ist geföhrt worden.

**• Pöbel.** 10. Nov. Das Strafgebäude Armenhaus in Berlin (Broding Platz) konnte nicht. Dabei kam ein 60jähriger Mann und seine 25jährige Frau in den Fällionen um.

**• Leobers.** 8. Nov. In der Nacht erschlug in Fällionen der 22jährige geföhlschwache Baderfölln Otto M. n. h. seine 20jährige Schwester mit dem Meißel.

**• Chemnitz.** 10. Nov. In der vergangenen Nacht überfielen auf dem einlauen Wege zwischen König-Alteisenbrücke und Lichtentien zwei abgelegere den Raucher eines Bierwagens. Der eine würigte ihn am Hals, der andere schmitt ihm die 400 M. enthaltende Geldtasche ab. Die Täter entlauen unerkannt.

**• Wetz.** 9. Nov. In der Nordwestschiffäre gegen den Oberstaatsanwalt B. d. z. von Fußgänger-Regiment Nr. 12, sind nun zwei Wächter dieser Kapelle unter dem dringenden Verdachte der Mißwirtschaft am Altentat verhaftet worden. Der eine Geföhlt soll den Revolver gefandt haben und beide bestohlenen Wächter zur Wohnung des Oberstaatsanwaltes und warteten auf der Straße. Als sie die Nachricht von der wolgessenen Mißwirtschaft hörten, gingen sie fort. Das Trio paßte zwar auf den Korpsstellen Wächler auf, der die Witterung wegen Ungehorsam erklärt hatte. Nur beim Umlauf, hinter die Mauer und war ist er zugunföhren, daß hier mit dem Leben baufam. Das Befinden des Oberstaatsanwaltes Wächler ist recht gut, eine Lebensgefährliche besteht nicht mehr; auch ist sein operativer Eingriff gemacht worden.

**• Chemnitz.** 9. Nov. Einen eigenartigen Beisich erhielt dieser Tage der Bautechniker Reinhardt Proffelt in Röhngshaus. Seine Frau gefand ihn im Stuhl. Da gab's auf einmal einen großen Knack. Erschrocken eilte die Frau in die Wohnstube und sah gerade noch, wie ein Fleß über den Tisch sprang, die Hängelampe herunterfiel und mit einem Satz durch die Fensterscheibe wieder ins Freie gelangte. Das Tier war erst durch ein verloschtes Fenster in die Stube gesprungen, hatte die Scheibe samt Rahmen zertrümmert und war dann in derselben Weise durch ein anderes Fenster geföhrt.

**Gerichtszeitung.**

**• Halle.** 10. Nov. Der Mißbetransportier Hermann Schilling von hier hatte für einen heftigen Kaufmann den Umsatz zu befragen gefandt. Nach dem Häumen vermerkte der Kaufmann einen guten, dunkelblauen Anzug. Schilling wies die Schuld an dem Verschwinden des Anzuges mit großer Bestimmtheit von sich. Nach mehreren Wochen tauchte jedoch der Herr Mißbetransportier auf einem Hochzeitsfest und auch bei anderen Gelegenheiten im Glanze eines schönen blauen Anzuges auf. Der Kaufmann erhielt davon Nachricht, erkannte in dem Anzug keinen vermissten, wurde und erlittete nur mehr gegen Schilling Anzeig wegen Diebstahls. Vor dem Schöffengericht erfolgte Schilling in der gestrigen Verhandlung aus lebhaftem, jemals einem dunkelblauen Anzug besitzen, geschworene dem Anzug zu haben. Das Gericht hielt ihn jedoch nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme des ihm zur Last gelegten Diebstahls für überführt und verurteilte ihn unter scharfer Miße seines großen Vertrauensbruches zu fünf Tagen Gefängnis.

**• Stuttgart.** 10. Nov. Bei der Klauenscheube des Juppelinger Luftschiffes, das Scherdingen am 4. August 1908 war, wie erinnert, ein Zufahrer, der Mechaniker Böckler, verunglückt und so schwer verletzt worden, daß er heute noch arbeitsunfähig ist. Gegen den Grafen Juppelin hatte er bekanntlich eine Entschädigungsforderung erhoben, die vor dem Landgericht Stuttgart noch anhängig ist. Graf Juppelin hat dem Verlesenen 3000 M. geboten, während dieser zunächst 10000 M. Schmerzensgeld verlangt. Die Höhe seines Gesamtschadens hat er in seiner Klage noch nicht bemessen, dagegen hatte er schon vorher bezüglich von dem Grafen Juppelin außer den 10000 M. noch 4000 M. Kartofeln und die Zahlung einer lebenslänglichen Rente von 3050 Mark gefordert. Trotzdem der Kläger nicht etwa in einem Dienstverhältnis zum Grafen Juppelin stand, sondern lediglich als Zufahrer von Stuttgart nach Scherdingen gekommen war und trotzdem von den Luftschiffen jegliche Schuld an der Verletzung bestritten wird, bestand auf Seiten des Grafen Juppelin an die Gemeinheit, dem Verunglückten eine Entschädigung zu zahlen. Allen bei der Höhe der Klauenscheube des Klauens, insbesondere der Höhe der geforderten Rente und andererseits bei dem Umstand, daß nach den angelegten Erhebungen der Kläger seit 20 Jahren keine Gewerbe als Mechaniker nicht mehr verübt hat, sondern von den Einkünften seines ziemlich erheblichen Vermögens gelebt hatte, war mit dem Kläger eine Verständigung nicht zu erzielen. Die Angelegenheit wurde demnach vor dem Landgericht Stuttgart nochmals verhandelt werden, nachdem sie vor 14 Tagen verfohlen worden war, um einen Vergleich anzustreben.



**Lange Damen-Paletots und Kostüme** mit langen Jacken bezüglichen die Mode, und die Damen haben sich gern mit dieser wirklich kleidamen Form bespannt; sieht doch so manche Dame, die nie daran gedacht hat, eine lange Jacke zu tragen, jetzt hierdurch mit, daß die Vordrücke in obigen Artikeln durch große frische Bekleuerungen wieder nachstärkt sind und ihr jden Geschmact und jede Figur, auch ergrawet, rechtste Auswah vorhanden ist. Durch besonders günstigen Einkauf sind die Preise jetzt noch billiger als sonst. Auch in **Alcedern, Blusen und Röcken** für alle Zwecke und Gelegenheiten sind wieder prachtvolle neue Sachen eingetroffen. **Geschw. Loewendahl** legen bekanntlich großen Wert auf solche Ware und richtige Veredlung und haben deshalb den Ruf einer zuverlässigen und vorteilhaftesten Bezugsquelle; Wenderungen an gekauften Sachen werden bei Loewendahl's umsonst ausgeführt.

**Alfred Bernhardt**  
Spezialhaus feinst. Delikatessen,  
:: Russische Kaviarhandlung. ::  
**Halle a. S.,**  
Gr. Ulrichstrasse 46.  
Telephon 735.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.  
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

empfiehlt in grösster Auswahl, in nur hochprima Ware und zu den billigsten Preisen:

Einen großen Posten prachtvolle  
**Milchmast-Gänse,**  
schönweiss, zart u. 76 7-12  
sonder geputzt à Pfd. Pf. Pf. schw.

Hamburger Mastenten Stk. 3,50—3,75  
Hamburger Mast-Hühner „ 1,40—1,50  
Prachtvolle feiste junge Fasanenhähne  
Stück 3,00—3,50.

Echte Prager Salschinken v. 6 Pfd. an  
Reines Weintraut Pfd. 20 Pf.  
Rozener Edel Maronen „ 30 „  
Echte Zeltower Rübchen „ 32 „

**Russ. Kaviar**

direkter Import, grösste Leistungsfähigkeit.  
Ia Astrachaner Kavia; Pfd. 10.—  
Ia Malossol-Kaviar Pfd. 16.—  
Ia Malossol-Auslese Pfd. 20.—

**Neue Gemise-Konserven.**

Prima Schnitt u. Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 35 Pf.  
Junge Gemise-Erbsen „ „ 70 „  
Kart. dicker Schnittparget o. R. „ 95 „  
Meier Mirabellen, hochfein 2 „ 85 „

Reichhalt. Aufschnitt allerf. Fleischwaren.  
Ital. Salat mit viel Majonaise.  
Echte Kieler Sprotten, Bäcklinge, Eibaele etc.

**Stadtverordneten-  
Wahl.**

In der am Dienstag abgehaltenen öffentlichen Wähler-versammlung wurden folgende Herren als Kandidaten vorgeschlagen.

**1. Abteilung.**

Herr Kaufmann **Dobkowitz**  
" Maurermeister **Graul**, sen.  
" Buchhändler **Stollberg**  
" prakt. Arzt **Dr. Witte**.  
Zur Ersatzwahl für Herrn **W. Blauke** Herr **Meitner Ernst Wiegand**.

**2. Abteilung.**

Herr Kaufmann **Reichmann**  
" Handeldgärtner **Richter**  
" Bäckermeister **Frenhofer**  
" Kaufmann **Roenneke**.

**3. Abteilung.**

Herr Sekr. d. V.-V. **Wenkel**  
" G. R.-Sekr. **Gichardt**  
" " **Ziegner**  
" Dreher **Magelmann**.  
Wir bitten die Wähler, vorstehende Kandidatenliste zu unterstützen.

**3. A.:**

**Der Bürger-Verein  
für städtische Interessen.**

**Grasverpachtung.**

Die Grasnutzung in den Gärten und auf den Wiesen an der Altem — Werseburg — Leipziger Chaussee zwischen den Stationen 46,1 — 54,084 soll

Donnerstag, den 18. November, früh 9 Uhr im Gasthose zu Knaben-dorf, die an der Halle-Wiese, f. 18 — 24,486,5 sowie an der Werseburg — Naumburger Straße, zwischen den Stationen 0,660 — 4,0 und 7,522 — 8,2 Freitag, den 19. November, früh 10 Uhr im Gasthose „Zur grünen Linde“ zu Werseburg auf 5 Jahre öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Werseburg, den 4. Nov. 1909.  
3. A.: **Reichmann**, Chaussee-Aufsicht.

**Lebkuchen**

von Heinrich Häberlein, Nürnberg  
empfiehlt  
**M. C. Schultze.**

**Zur Saison**  
empfehle mein reichhaltiges Lager in selbstgefertigten Bekwaren als:  
**Neuheiten in Stolas, Mütze, Pelz-Mützen, Fuss-säcke usw.**

Herren- und Damen-Pelze werden in sauberster Ausführung nach Maß angefertigt. Reparaturen und Umarbeiten schnell und billig.

Größtes Lager von Hüten und Mützen in den neuesten Facons und Farben; desgleichen Filzschuhe, Kravatten, Hosenträger, Wäsche, Regenschirme, Hand-schuhe etc.

**Karl Köppe (Hippe's Nachflg.),**  
Gotthardstrasse 24.

**Das Geheimnis,**



sein Leben zu verlängern, besteht nur in vernünftiger Lebensweise! Dazu gehört auch, dass man auf Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen ein geeignetes Ersatzgetränk wählt. Ein solches ist Seelig's kandiierter Kornkaffee, der sich durch grosse Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma, hohen Nährwert und billigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für 30—35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

**Die Photograph. Anstalt**  
von **Max Herrfurth**, Breitestr. 15  
erbitet **Weihnachtsaufträge**  
auf **Vergrößerungen** rechtzeitig.

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg**  
**Boonekamp**  
Semper idem.  
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. **1846**.  
**Anerkannt bester Bitterlikör!**  
24 Preis-Medailen!  
**Underberg-Boonekamp**  
Man verlange ausdrücklich!

**Johannisbad**  
Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nervenleiden.  
Gute Heilerfolge durch  
Woorbäder, Russ-ir.-röm. Bäder, Heilluft, Schwitz- und Kurbäder, Massagen, Bestrahlungen, Douchen etc.  
Neu und modern eingerichtet, mäßige Preise, fachmännische staatl. geprüfte Bedienung.  
**Bassenge, Johannisstrasse 10.**

**Lutherfeier**  
Sonntag, den 14. November nachmittags 5 Uhr im **Dom**.  
Vier- und achtstimmige Chöre.  
Duett für Alt u. Bariton von C. Schumann.  
Bariton solo: a. Arie aus dem Elias „Es ist genug.“ b. Altiederländisches Danklied v. Jahre 1591.  
Ansprache von Superint. Bithorn.  
1. Luther u. Calvin (geb. 1509.)  
2. Luther u. Schiller (geb. 1759.)  
Kinder ohne Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt.  
**General-Versammlung.**  
Ortskrankenkasse der Zimmerer zu Werseburg  
Sonnabend, den 20. November 1909, abends 8 Uhr  
in „Zach's Restaurations.“  
Tagesordnung:  
1. Auswahl des gesamten Vorstandes.  
2. Wahl der Revisoren, für die Jahresrechnung 1909.  
3. Wahl der Krankensucher.  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen zu dieser Versammlung bittet  
**Der Vorstand.**

**Jagdverpachtung.**  
Die Jagdnutzung der Gemeinde Witten, den 24. November d. J., abends 6 Uhr im Gasthause öffentlich meistbietend verpachtet werden.  
Die Pachtbedingungen liegen vom 9. bis 24. Novbr. in meiner Wohnung öffentlich zur Einsicht der Jagdgenossen aus, Einsprüche hiergegen sind innerhalb der Auslagefrist beim Kreisaußschuß in Werseburg zu erheben.  
Witten, den 9. Nov. 1909.  
**Der Jagdvorsteher.**

Die Jagdnutzung der Gemeinde Niederwisch soll Montag, den 15. d. M., abends 7 Uhr in dem Franz Orlerschen Gasthause öffentlich verpachtet werden.  
Niederwisch, den 10. Nov. 1909.  
**Der Jagdvorsteher.**

**Frisch eingetroffen:**  
1 a Karle Haken, auch zerlegt, kleine Haken von Mark 2,00 an.  
frische Rehbrüden, Reuten, Blätter und Kochfleisch.  
**gr. wilde Kaninchen**  
à Mt. 1,20.  
feiste j. Fasanenhähne und Hennen, alte Fasanenhähne à Stk. R. 2,25.  
Rebhühner, Enten,  
Dresdener Gänse, auch halbiert,  
lebende böhmische Spitzelkarpfen, Schleie, Aale

empfehlen  
**Emil Wolff, Rossmarkt.**

**Es hilft!**  
Dies bekämpfen über 1000 Anerkennungen von Kranken, die unter Limosan-Tabletten bei  
**Gicht, Rheumatismus**  
und anderen Gichtarten-Gründen erproben.  
Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklärender Broschüre u. Anerkennungen, senden wir **kostenlos** an alle Leidenden, die uns per Karte ihre Adresse mitteilen. **Chemisches Laboratorium Limosan.**  
Postfach 2649, Limbad (Sachsen).

**M. 60.000,—**  
will ich zu günstigen Bedingungen auf Akzepthypotheken auch zweitstellig erheben. Off. sub. **A. W. 140** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

**Einen Lehrling**  
mit guter Schulbildung suche zum 1. April 1910 unter günstigen Bedingungen.  
**Otto Bretschneider,**  
Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte.

**H. Schnee Nachf.,**  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 34.  
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.

**Willkommen**  
bei allen sparsamen Hausfrauen sind's  
**Siegerin** und **Mohra**  
-Margarin, feinsten Milkerbutter. und -beste Delikatess-Margarin -  
In jeder Beziehung ebenbürtig. ein Butter-Ersatz ohne Gleichen.  
In allen besseren Geschäften erhältlich.

Für die Redaktion verantwortlich: **Sudolf Heine.** — Druck und Verlag von **Rudolf Heine, Werseburg.**